

## *Sing mich nach Haus* (Sing me home) Von Shirebound, übersetzt von Cúthalion

Kapitel 1:  
*Abendstern*

*„In den Bergen sollen die Adler hausen und auf die Stimmen derer hören, die uns anrufen.“*  
(Manwë, Das Silmarillion)

„Doch an meiner Statt sollst du gehen, Ringträger, wenn die Zeit kommt und du es dann willst. Wenn deine Wunden dich quälen und die Erinnerung an deine Bürde schwer auf dir lastet, dann kannst du in den Westen fahren, wo du von all deinen Gebrechen und von deiner Müdigkeit geheilt wirst.“

Es war freundlich von ihr, so etwas zu sagen, und Frodo, der im Vorhof des Weißen Baumes von Minas Tirith vor dem König und der Königin stand, wünschte sich von ganzem Herzen, dass eine solche Unmöglichkeit für ihn tatsächlich zur Wahl stünde.

„Herrin,“ sagte er betrübt, „Sterbliche dürfen dort nicht hinsegeln.“

„So ist es,“ sagte Arwen ruhig, „und doch mache ich dieses Angebot nicht zum Scherz. Unsterblichkeit im Segensreich ist kein Geschenk, das irgend jemand auf einen der Zweitgeborenen übertragen darf; und doch steht die Rast und Heilung für einen sanften Geist, der in selbstlosem, wahrhaftigen Dienst Schaden genommen hat, dir zu, Frodo – falls du es wünschst und diese Dinge nicht findest, wenn du nach Hause zurückkehrst. Ich habe gehört, es sei eine lange Reise...“ Arwen lächelte, „aber lange Reisen sind dir ja nicht fremd.“

„Wie wäre so etwas möglich?“

„Komm, setz dich zu uns.“ Frodo ließ sich auf der verzierten Bank zwischen Aragorn und seiner Königin nieder.

„Derjenige, der Ilúvatar in Gedanken und Absichten am nächsten ist, das ist Manwë,“ sagte Arwen. „Weißt du von ihm?“

„Ja,“ antwortete Frodo. „Bilbo hat mir manches über die Valar und die Ainur beigebracht, und ich habe im Haus Eures Vaters viele Lieder gehört.“

Arwen nickte. „Und weißt du, wie es kommt, dass Manwë weiß, was in Mittelerde geschieht?“

Frodo schüttelte verwirrt den Kopf. „Diese Dinge gehen über mein Wissen hinaus.“

„Die großen Adler sind seine Boten, Frodo,“ fuhr Arwen fort. „Mithrandir spürte, sogar noch eher du aufgewacht bist, dass du eine Wunde davongetragen haben könntest, die nicht einmal dein süßes Auenland heilen kann. Während ihr, du and Samweis, im Schlaf gelegen habt, gab er dem edlen Gwaihir den Auftrag, eine Bitte an Manwë zu überbringen. Solch ein Ding ist noch nie vorgekommen, und wir, die wir davon erfuhren, hatten keine große Hoffnung, auch nur eine Antwort zu erhalten.“

„Eine... eine Bitte?“

„Frodo,“ sagte Aragorn. „Gandalf schickte eine Nachricht und bat darum, dass der Weg ins Segensreich dir geöffnet werden möge, wenn du die Heilung und den Frieden, den es bieten kann, nötig haben solltest.“

„Gandalf...“ Frodo konnte kaum glauben, was er da hörte, „... hat das getan... für *mich*?“

Arwen nickte. „Der Herr der Adler ist zurückgekehrt, und er hat lange mit Mithrandir gesprochen. Du darfst segeln, Frodo, wenn du das wünschst. Seit der Wandlung der Welt wurde eine solche Erlaubnis keinem Sterblichen mehr gegeben.“

Frodo starrte die Königin mit geweiteten Augen an. *Mittelerde verlassen?*

„Ich fühle mich wahrhaft geehrt, Herrin“, stammelte er, „aber selbst, wenn ich mir das eines Tages wünschen sollte...“

„Was bekümmert dich, Frodo?“

„Im Segensreich...“ Frodo senkte den Kopf; heiße Tränen prickelten in seinen Augen. „Ich wäre allein.“ flüsterte er.

Arwen hob Frodos Kopf sanft an und schaute ihm unverwandt in die Augen. „Lieber Freund, ich kann nicht in Worte fassen, was ich sehe, wenn ich dich anschau – Schönheit, Mut, Willensstärke... ich weiß nicht warum, aber das Licht von Aman leuchtet klar und deutlich aus dir, Frodo, wie noch aus keinem Sterblichen, den ich je gekannt habe. Im Segensreich würde man dich ehren, du würdest Frieden finden und ungeahnte Freundschaft, weil die, die dort leben, nicht anders können, als dich so zu sehen, wie ich es tue. Vertrau mir, wenn ich sage, dass es dir an Freunden nicht mangeln würde.“

„Wenn es die Gesellschaft Sterblicher ist, von der du sprichst,“ fügte Aragorn hinzu, „Gandalf hat gesagt, dass auch Bilbo segeln darf – und es mag noch andere geben, zu einer späteren Zeit.“

„Andere?“ fragte Frodo voller Staunen.

„Du und Bilbo, ihr würdet die Ersten sein,“ meinte Arwen, „aber nicht die letzten. Die Welt wandelt sich tatsächlich.“

Frodo schüttelte überwältigt den Kopf. „Jetzt,“ sagte er still, „wünsche ich mir nur, das Auenland wiederzusehen.“

„Und das sollst du auch,“ sagte Aragorn. „In sieben Tagen wird eine große Gesellschaft nordwärts nach Rohan reiten, und du und deine Gefährten, ihr beginnt eure Reise nach Hause.“

„Nimm dies,“ Arwen ergriff eine feine Kette, die um ihren Hals hing und ließ sie über Frodos Kopf gleiten. Er blickte verwundert auf einen schimmernden, wie ein Stern geformten Edelstein hinab.

„Die gehörte meiner Mutter, und es hat große Kraft,“ fuhr Arwen fort. „Ich habe festgestellt, dass es in dunklen Augenblicken Trost und Stärke verleiht. Solltest du sie sehen...“ Die schöne Elbenfrau hielt Frodos Blick fest, „... dann sag ihr, dass es mir gut geht, dass ich glücklich bin und dass ich meine Wahl nicht bereue.“

„Eurer Mutter? Herrin, das kann ich nicht annehmen,“ sagte Frodo atemlos. Es war einfach zuviel für ihn; Tränen strömten ihm über das Gesicht.

„Für mich hat die Dunkelheit ein Ende,“ sagte Arwen und wechselte einen liebevollen Blick mit Aragorn. „Ich habe gewählt, und ich werde an der Seite meines Liebsten Freude

und neue Ziele finden. Für dich..." Sie nahm seine kleine Hand und schloss sie um den Edelstein, "... mag es noch Dunkelheit geben. Doch trage nun dies, im Gedenken an Elbenstein und Abendstern, mit denen das Schicksal dich verbunden hat!"

Frodos Augen wurden groß, als er... *etwas*... spürte, das von dem Edelstein ausging – ein Lied, das er nicht kannte... er versuchte, die Worte zu hören...

Arwen lächelte über den Gesichtsausdruck des Hobbits. „Er hat seinen eigenen Rhythmus, Frodo, genau wie du. Es mag seine Zeit dauern, bis die Kräfte sich angleichen.“

Aragorn zog Frodo in eine warmherzige Umarmung hinein. „An jeder Biegung des Lebens haben wir eine Wahl,“ sagte er leise. „Wenn die Zeit kommt, wirst du die Wahl treffen, die dir am besten erscheint.“

„Kann das wirklich wahr sein? Ich bin... bloß ein *Hobbit*.“

Arwen umschloss Frodos Gesicht mit beiden Händen, während Aragorn ihn noch in den Armen hielt. „Du bist mehr als du weißt, Lieber. Du bist Elbenfreund und Ringträger, und du wirst von allen, die dich kennen hoch geschätzt. Dies wenigstens können wir dir anbieten.“

„Ich danke Euch.“ flüsterte Frodo, von ihren Worten überwältigt. Er konnte den Tränenstrom nicht eindämmen.

Arwen erhob sich und hielt Aragorns Blick fest. „Bleib bei ihm...“ murmelte sie. Sie ließ ihre Hand einen Moment auf Frodos Kopf ruhen, dann ging sie davon.

„Aragorn, ich... ich kann nicht...“

„Schsch...“ sagte der König leise. „Du musst nicht sprechen, lieber Freund. Eine Entscheidung wie diese mag noch Jahre entfernt liegen, und sie muss vielleicht überhaupt nicht getroffen werden.“

Frodo seufzte und schloss die Augen; noch immer umklammerte er den Edelstein. „Ich spüre einen solchen Frieden daraus fließen,“ murmelte er, „einen solchen Frieden...“ Er konnte jetzt ein paar Worte des Liedes verstehen... oder waren es Bilder? Kühles, grünes Gras unter seinen Füßen, und Gelächter, strömende Wasserfälle, die das Sternenlicht widerspiegelten... der Duft unbekannter und doch süßer Blumen... *Solch ein Friede...*

Während das heilende Lied sich durch Frodos Herz und Seele wob, fühlte Aragorn, wie sich der Hobbit langsam entspannte. Der Edelstein fiel aus Frodos Hand und er fiel in einen sanften Schlummer.

*Ruh dich erst einmal aus, Kleiner, dachte Aragorn. Und später, wenn die Dunkelheit droht... Vor seinem geistigen Auge konnte er noch immer die Anfurten sehen, die er vor langer Zeit besucht hatte.*

„Das wenigstens können wir dir bieten,“ murmelte er. „Es ist wenig genug nach allem, was du getan hast.“

## Kapitel 2 *Schiffsbaumeister*

„Doch was mich angeht, so gehört mein Herz der See, und ich will an den grauen Ufern leben und die Anfurten bewachen, bis das letzte Schiff fortsegelt.“  
(Círdan, Das Silmarillion)

Eine halbe Stunde war vergangen, seit die Gruppe in der von starken Mauern umgebenen Stadt mit dem Hafen eingetroffen war, den die Hobbits die *Grauen Anfurten* und die Elben *Mithlond* nannten. Gandalf war da gewesen, um sie zu begrüßen, genauso wie viele Elben, die am Hafen oder in der Nähe lebten und arbeiteten. Frodo und Sam hätten sich nie träumen lassen, dass so viele Elben westlich des Auenlandes lebten; soweit sie sich erinnern konnten, waren keine anderen Hobbits so weit gekommen oder hatten je das Meer gesehen.

Im freudigen Wirbel vieler Begrüßungen und Umarmungen alter Freunde und dem Unterstellen der Ponys und Pferde entschlüpfte Frodo der Gruppe und wanderte zu einem kleinen Baumwäldchen vor den Toren zurück. Er glaubte nicht, dass man ihn vermissen würde, da Elrond einem halb eingedösten Bilbo gerade einen Rastplatz in einem nahe gelegenen Haus zeigte und Sam sich mit einem freundlichen Elb, der ihre Sprache sprach, lebhaft über die enormen Taurollen unterhielt, die überall herumlagen.

Frodo setzte sich unter einem Baum und lehnte sich gegen den Stamm; er versuchte, ein unerwartetes Gefühl der Panik zu unterdrücken. Er schloss die Augen und grub die gekrümmten Zehen in den warmen Boden, als mache es ihm Mühe, sich von diesem letzten, vertrauten Stück Mittelerde zu lösen.

„Du bist Frodo.“

Frodo blickte auf und sah einen ungewöhnlich hoch gewachsenen Elb, der auf ihn herunterlächelte. Bevor er sich aufrappeln konnte, ließ sich der Elb anmutig neben ihm nieder.

„Ja, Herr,“ sagte Frodo. „Zu deinen Diensten.“

„Danke, Frodo. Ich bin Círdan. Ich und dieser Ort, wir stehen *dir* zu Diensten.“

„Lebst du hier?“

„Dies ist seit ungezählten Jahren mein Zuhause.“

„Ist es Zeit für die Abreise?“ fragte Frodo, der hoffte, dass es nicht so war. „Man hat mir gesagt, das Schiffe zu bestimmten Zeiten segeln müssen.“

„Frodo,“ sagte Círdan sachte, „es ist wahr, dass die, die mit dir segeln, geplant hatten, bald aufzubrechen – heute bei Flutwechsel. Aber wie auch immer, ein Tag mehr oder sogar zwei würden nichts ausmachen. Das Schiff wird absegeln, wenn *du* soweit bist, und nicht eher.“ Er lächelte den Hobbit an, dann ließ er seinen Blick in die Weite schweifen. „Es ist sehr schön, nicht wahr?“

Frodo fand die Gegenwart des Elben überaus entspannend. Er schien sehr alt zu sein und er sprach langsam, wie es die meisten Elben taten, - so, als hätten sie alle Zeit der Welt - aber in Círdan gab es eine einzigartige Qualität, die Frodo nicht richtig erklären konnte --- eine unendliche Geduld, wie sie ihm noch bei niemandem begegnet war.

„Unser ganzes Leben lang haben wir Geschichten über das Meer gehört,“ antwortete Frodo, „Ich hätte mir nie träumen lassen... es ist wie...“ Er betrachtete entzückt die

glitzernden Farben und die unendliche Ausdehnung vor sich. „Es hört nie auf, sich zu bewegen,“ staunte er.

„Es ist immer gleich und doch allzeit anders.“ Círdans Blick wurde abwesend. „Ich habe den Krieg gekannt, Frodo. Ich habe versucht, die Herzen von Elben und Menschen zu verstehen. Ich habe rücksichtslose Leidenschaft gesehen, und Heldenmut, und hart erkämpfte Weisheit; und doch habe ich das meiste von der See gelernt, einfach dadurch, sie zu beobachten, zu lauschen und zu warten.“

„Herr,“ murmelte Frodo, „weißt du... dort, wo wir hingehen... gibt es dort Bäume? Gibt es dort Gras, und...“ Er verstummte; er konnte nicht weitersprechen.

„Du fragst dich, ob sich das Segensreich für dich wie ein Zuhause anfühlen wird.“ Círdan wandte sich zu Frodo um und nahm die kleinen Hände des Hobbits in seine eigenen. „Ich kann dir versichern, Frodo, das wird es. Die Bäume und Blumen und Gewässer – sogar die Sterne selbst –mögen nicht auf jede Weise so sein, wie du es gewöhnt bist, aber ich glaube, dass du sie vertraut und willkommenheißend finden wirst --- aber mit einem Glanz, den du vielleicht nur in deinen Träumen erblickt hast.“

„Ich glaube, ich *habe* manchmal vom Segensreich geträumt. Ich habe Orte gesehen... und Dinge von solcher Schönheit...“

„Ja,“ sagte Círdan zustimmend, „ich denke, das hast du. Irmo, der Herr der Träume, hat es dir gezeigt.“

Frodo seufzte. „Als ich ins Auenland zurückgekehrt bin, hat es sich angefühlt, als würde ich in einen langen, gemächlichen Schlaf fallen – was einmal mein Zuhause gewesen war, hatte sich in den Traum verwandelt – irgendwie unwirklich.“

„Heimat ist der Ort, oder die Person, die das Lied singt, das wir erkennen, Frodo... und das uns erkennt.“

„Ich bin nicht sicher, ob ich dich verstehe.“

Círdan lächelte ihn an. „Das wirst du.“

„Was...“ Frodo mühte sich, das Gespräch wieder auf etwas zurückzubringen, das er begriff. „Was tust du hier bei den Anfurten, Círdan?“

„Ich baue Schiffe,“ sagte der Elb schlicht. „Ich baue sie, und ich bessere sie aus, und ich sammle Nachrichten, und ich halte diesen Hafen instand. Es ist meine Ehre und Freude, denen zu Diensten zu sein, die diesen Ort brauchen. Die Reise, die du antreten wirst, ist lang, aber meine Schiffe sind gut gebaut; du musst dich nicht vor dem fürchten, worauf du segeln wirst.“

„Ich fürchte dein Schiff nicht, Herr, aber...“

„Dann sag mir bitte, was dich sonst noch bekümmert.“

Aus irgendeinem Grund fühlte Frodo, dass er diesem sanften Elb sein Herz öffnen konnte.

„Es ging mir nicht gut, und wir werden auf See sein, wenn...“ Frodo schluckte hart. „In nur wenigen Tagen könnte ich sehr krank werden; das ist etwas, was mir um diese Zeit des Jahres passiert. Ich möchte für niemanden eine Bürde sein.“

„Das wirst du auch nicht.“ sagte Círdan fest. „Wenn die Krankheit dich wirklich packt, dann ist das der letzte Anfall, den du jemals erlebst, und man wird sich mit Geschick und Hingabe um dich kümmern, bis es dir wieder gut geht. Im Segensreich – und vielleicht

sogar bevor du dort ankommst – wird Estë dich zu der Heilung führen, die du nötig hast; du wirst finden, was du suchst und empfangen, was du brauchst.“

„Du bist sehr freundlich, Herr,“ sagte Frodo leise. „Du sprichst, als würdest du mich kennen.“

Círdan schaute Frodo tief in die Augen, dann schloss er seine eigenen Augen einen Moment, als würde er auf etwas lauschen. „Ich glaube, dass du diese Reise nötig hast, Frodo; Mittelerde mag ein Ort tiefer Wurzeln und ein Ort des Glücks für viele sein – aber nicht länger für dich, vermute ich.“

Einmal mehr begegnete Círdans klarer, altersloser Blick dem von Frodo.

„Auch ich war ein Ringträger. Auch ich habe einen Ring der Macht preisgegeben und mit dem Verlust gelebt. Eines Tages werde auch ich nach Westen segeln. Ich werde an Bord des letzten Schiffes gehen und mir eine Heimat an der entferntesten Küste schaffen.“

Frodo schnappte entgeistert nach Luft. „Du... du warst...“

Círdan nickte. „Obwohl die Macht der Drei nun dahin ist, besitzt jeder von ihnen eine einzigartige Kraft und Energie. Mithrandir, Galadriel und Elrond tragen ihre Ringe noch immer; du und ich allerdings tun es nicht. Wir sind einander sehr ähnlich, Frodo.“

Frodo betrachtete ihn voller Staunen.

„Wer bist du, Círdan?“

Der Elb gab Frodos Hände frei und stand auf.

„Ich bin nur ein Schiffsbaumeister, mein junger Freund, nicht mehr. Wirst du mit mir hinunter zum Hafen kommen und mir die Ehre erweisen, dir mein Werk etwas näher anzuschauen?“

„Die Ehre ist ganz *meinerseits*, Herr.“ Frodo stand auf und verbeugte sich tief.

Círdan lächelte. „Eine ganze Anzahl aus meinem Volk wird dein Schiff segeln, aber eine größere Anzahl wird noch hier bei mir bleiben. Sie alle möchten dir begegnen, und sie freuen sich, dass du gekommen bist.“

Frodo lächelte zurück; sein Herz hob sich. Círdan streckte ihm die Hand entgegen und Frodo ergriff sie.

„Dann komm.“

### Kapitel 3: *Herr der Winde*

*Weiß war das Schiff, und es dauerte lange, es zu bauen.*  
(Das Silmarillion)

Frodo fand es interessant zu sehen, dass Sam anscheinend eine sehr ernste Unterhaltung mit Elrond, Gandalf und Galadriel hatte; was auch immer er ihnen erzählte, es schien ihm sehr wichtig zu sein. Als er und Círdan näher kamen, hörte Sam allerdings abrupt auf zu reden und wandte sich Frodo mit einem Lächeln zu.

„Ist das nich' ein aufregender Ort, Herr Frodo? Und die ganze Zeit so dicht am Auenland!“ Er seufzte. „Mir tut bloß der Grund leid, warum wir ihn seh'n.“

„Ich weiß, Sam.“ Frodo hielt ihm die Hand hin. „Kommst du mit uns? Das ist Círdan, und er wird mir das Schiff zeigen, das er für uns gebaut hat.“

Sam verbeugte sich vor dem hochgewachsenen Elben. „Ist mir eine Ehre, dich zu treffen, Herr.“

„Die Ehre ist ganz meinerseits, Samweis.“

Hand in Hand begleiteten die beiden Hobbits den großen Elben durch die kleine Hafenstadt, gefolgt von einer stetig wachsenden Menge. Ihre Augen weiteten sich angesichts der Zahl schöner Schiffe, groß und klein, die am Anleger warteten – aber sie schrumpften alle zu Zwergengröße im Vergleich mit dem riesigen, schneeweißen Gefährt, bei dessen Anblick Frodo der Atem stockte. Es wirkte zur selben Zeit uralte und brandneu, und jede Rundung und Linie war voller Grazie. Als sie näher herankamen, mussten die Hobbits den Kopf in den Nacken legen, um am Bug des Schiffes entlang immer weiter nach oben zu schauen. Sie sahen, dass zarte Silberbänder – oder vielleicht war es *Mithril* – zu Bildern von Blättern, Sternen und Wasserfällen verwoben waren und in Abständen den Rumpf schmückten, so dass das gesamte Schiff in der späten Nachmittagssonne glitzerte und funkelte.

Sam war sprachlos vor Staunen, und Frodo brauchte ein paar Augenblicke, um seine Stimme wiederzufinden. Ohne seine Augen von dem Schiff zu nehmen, wandte er sich an Círdan, der hinter ihnen stand.

„Du... Círdan, das hast *du* gebaut? Wie baut man denn nur so etwas Wunderschönes?“

Der Elb lächelte freudig. „Wir haben lange Jahre daran gearbeitet, es zu vollem Glanz zu bringen.“

„Ich hätte mir nie träumen lassen, dass irgendein Schiff so schön sein könnte.“ Frodo seufzte. „Hat es einen Namen?“

„Du wirst ihm den Namen geben, Frodo.“

„*Ich?*“ Frodo drehte sich verblüfft zu dem Elben um, dann sah er, dass sich eine große Menge zu einem Halbkreis um Círdan versammelt hatte und wartete. *Sie warteten auf ihn.*

„Frodo,“ sagte Círdan leise und kauerte sich auf Augenhöhe des Hobbits nieder, „wo immer im Segensreich du auch hingehst, du wirst bekannt und geachtet sein, und man wird dir geben, was immer du auch brauchst. Ich möchte dich ebenfalls ehren, jetzt, da du deine Reise nach Hause beginnst.“

„Nach Hause,“ murmelte Frodo. Tränen schossen ihm in die Augen.

„Ja.“ Círdan lächelte ihn an. „Du wirst es bald verstehen. Ich muss dich das fragen – fühlst du dich bereit zu segeln?“

„Ja.“ flüsterte Frodo. „Ich bin jetzt soweit.“

„Dann würde ich gerne dich *und* mein Schiff ehren und dich bitten, ihm seinen Namen zu geben.“

„Ich...“ Frodo zauderte und schaute in die lächelnden Gesichter rings um sich her. „Mein Elbisch ist nicht...“

„Die Sprache spielt keine Rolle, Es ist der Geist und die Bedeutung, die den höchsten Wert besitzen.“

Frodo blickte zu Gandalf auf, der ihm zunickte. Círdan erhob sich und trat zurück; er gesellte sich zu dem Halbkreis von Zuschauern und ließ Frodo und Sam allein. Sam versuchte, sich ebenfalls zurückzuziehen, aber Frodo hielt seine Hand fest.

Frodo wischte sich mit der freien Hand die Augen und drehte sich um, damit er das weiße Schiff betrachten konnte. Was für einen Namen konnte er ihm geben? Er hoffte, dass diese Reise ihn aus Erschöpfung und Schmerz forttragen würde zur Heilung... es war ein Bild der Hoffnung...

Plötzlich drückte Frodo Sams Hand ganz fest und wandte sich zu der wartenden Menge zurück.

„Sein Name ist *Gwaihir*.“ Er blickte zu Círdan auf und erwartete halb und halb, das der Elb lachen würde.

„*Herr der Winde*.“ sagte Círdan anerkennend. „Ein nobler Name für ein nobles Gefährt, Frodo. Wie bist du darauf gekommen?“

Frodo schaute Gandalf an. „ich erinnere mich nicht an den Herrn der Adler, der Sam und mich aus dem Feuer gebracht hat; die Erinnerung an diese Reise ist auf ewig für mich verloren.“ Er wandte sich zu Círdan zurück. „Der Anblick dieses Schiffes hebt mich einmal mehr aus der Verzweiflung in die Hoffnung, und an diese Reise *werde* ich mich erinnern. Oder...“ Frodo zauderte. „Ich werde mich an soviel davon erinnern, wie ich kann.“

„Nun nun, Herr Frodo,“ meinte Sam beruhigend, „diese Leute werden gut auf dich aufpassen.“

Elrond trat vor. „Frodo,“ sagte er sanft, „wir wissen, du machst dir Sorgen darüber, dass du in ein paar Tagen krank werden könntest. Es mag sein, dass dem so ist – aber wir werden alles tun, was wir können, um dir zu helfen.“

„Oh Sam,“ Frodo seufzte. „Ich bin an so viel Aufhebens nicht gewöhnt. Hast du es *jedem* erzählt?“

„Bloß dem Herrn Elrond, und Gandalf, und der Herrin,“ entgegnete Sam und wurde rot, „und vielleicht Gildor und... und noch ein paar anderen.“ Er hielt noch immer Frodos Hand in der seinen, und jetzt nahm er kühn auch die andere. „Ich werd nicht da sein, um mich um dich zu kümmern, Herr, aber all diese feinen Leute werden es sein, gar kein Zweifel.“

Frodo seufzte schwer, dann lächelte er erleichtert. „Lieber Sam.“

Die Menge zerstreute sich, während jedermann zu seiner gewählten Aufgabe zurückkehrte. Elrond, Círdan, Gandalf und Galadriel bewegten sich zur Seite und standen dort beisammen.

„In vielen Zeitaltern habe ich keinen strahlenderen Geist in einem Sterblichen gesehen,“ murmelte Círdan. „Konnte ihn sein eigenes Volk denn nicht erkennen?“ Er schüttelte verblüfft den Kopf. „Vielleicht haben diejenigen, die eine Kostbarkeit nicht zu schätzen wissen, es verdient, sie zu verlieren.“

„Samweis erkennt ihn wirklich,“ sagte Gandalf leise, „aber wenige andere, fürchte ich. Und da wir gerade von *anderen* reden...“ Er brach ab und lächelte liebevoll den zwei Hobbits entgegen, die auf ihren Ponys wie verrückt durch die Tore geritten kamen.



Frodo hatte kaum Zeit, den Wirbelwind wahrzunehmen, der Pippin war, bevor er von seinem Vetter an sich gezogen und fast ins Wasser gestoßen wurde.

„Schon einmal hast du versucht, uns zu entwischen, Frodo, und es nicht geschafft.“ Pippin umarmte seinen Vetter mit einem Lachen, obwohl er gleichzeitig weinte.

„Pippin,“ seufzte Frodo und hielt ihn fest an sich gedrückt. „Oh Pip.“

Nachdem Pippin sich verabschiedet hatte, riss Merry seinen Blick vom Meer und dem Schiff los und kam an Frodos Seite. Ohne ein Wort trat Pippin zurück und Merry nahm seinen Platz ein. Er schloss Frodo ein letztes Mal in die Arme.

„Merry...“ schluchzte Frodo.

„Frodo,“ sagte Merry leise, sein Gesicht tränennass, „eine gute, sichere Reise. Ich hoffe, du findest alles, was du brauchst, um glücklich zu sein.“ Er schaute zu Gandalf auf, der bei ihnen stand. „Sorg dafür, dass sie ihm zu essen geben, Gandalf. Du weißt Bescheid über Hobbits.“

„Niemand kennt sie besser, mein Freund.“ sagte der Zauberer mit einem sanften Lächeln.

Merry gab Frodo widerstrebend frei, und Frodo sah, dass die Elben anfangen, an Bord zu gehen. Elrond hielt Bilbo in den Armen. Círdan umarmte jeden, der an Bord ging, und er fing Frodos Blick ein.

„Kommt,“ sagte Gandalf leise. Er führte Merry und Pippin ein kurzes Stück zur Seite.

„Sam,“ flüsterte Frodo. Er spürte eine Hand, die sich von hinten auf seine Schulter legte. Dann wirbelte er herum und fiel Sam in die Arme. „Sam...“

Sam umarmte Frodo und ließ seinen Tränen freien Lauf. „Du musst überhaupt nichts sagen, Herr. Ich weiß schon.“

Ein auffrischender Wind blies durch ihre Haare, und sie wussten beide, dass es Zeit war.

„Geh schon.“ Sam blickte in die schönen, blauen Augen, in das Gesicht des Herrn, den er sein ganzes Leben hindurch geliebt hatte, bis an die Schwelle des Todes und wieder zurück. „Geh schon, Herr. Sie werden gut für dich sorgen...“ Er lächelte unter Tränen. „... bis ich dich vielleicht irgendwann wiederseh.“

„Bis dann, Sam.“ Frodo seinerseits prägte sich jeden Zoll von Sams liebem Gesicht ein – oder wenigstens das, was er durch die Tränen sehen konnte, die ihm den Blick verschleierten. „*Lieber Sam*. Bis dann...“

\*\*\*\*\*

„Ich nehme an, dass ich dich niemals wiedersehe.“

Círdan kniete am Fuß der Rampe, die zum Schiff hinaufführte und nahm Frodo für einen langen Augenblick in die Arme.

„Ich weiß es nicht, Frodo, aber ich bin glücklich, dass wir uns begegnet sind.“

„Ich danke dir.“ flüsterte Frodo.

„Erinnere dich daran, was ich gesagt habe.“ Círdan sprach leise. „Dein Zuhause ist der Ort oder die Person, die das Lied singt, das wir erkennen, und das uns erkennt.“ Er stand

auf und legte seine Hände auf Frodos Kopf. „Mögen die Sterne über dir leuchten, Frodo Beutlin. Reise mit einem guten Wind und mit leichtem Herzen.“

Frodo wischte sich die Augen und holte tief Atem, dann ging er die Rampe hinauf und an Bord.

„Ablegen!“

Frodo stand an der Reling und hielt sich daran fest, während das Schiff begann, sich langsam vom Kai zu entfernen. Die Menge der Elben an Land erhoben ihre Stimmen zu einem Lied des Abschieds und von neuen Anfängen.

Frodo sah Sam, Merry und Pippin Arm in Arm beisammen stehen und ihn beobachten. *Wie konnte er ihnen zeigen, wie sehr er sie liebte... wie viel sie ihm bedeuteten...* Mit sicherer Hand zog er die Phiole aus seiner Brusttasche und hielt sie hoch.

Als Frodo sich selbst mit der Liebe erfüllte, die er für seine Freunde, für das Auenland und für Mittelerde empfand, flammte die Phiole in einem so strahlenden Glanz auf, dass viele Elben am Ufer und die meisten der Elben an Bord davor auf die Knie fielen. Als das Licht von Eärendils Stern auf ihre Gesichter schien, begannen die Reisenden mit einer Stimme zu singen und Frodo stellte fest, dass er mitsang... er sang Worte, die er nicht kannte, aber sie kamen ihm leicht über die Lippen, solange die Musik andauerte.

Kapitel 4:

*Die gekrümmte See*

*„Dieses Schiff war schön und wundersam gemacht, und es war erfüllt von einer flackernden Flamme, rein und hell.“*

Das Silmarillion

Frodo starrte Elrond voller Bestürzung an.

„Wenn er es mir gesagt hätte... wenn ich es gewusst hätte...“

„Er zog es vor, dass du es nicht weißt, Frodo.“ Elrond lächelte den entsetzten Hobbit an. „Círdan wollte nur als Freund mit dir reden.“

„Aber...“ Frodo schaute einmal mehr zu dem strahlenden, funkelnden Licht tief am Abendhimmel hinüber. „Er baute... er...“

„Das hat er.“ Elrond legte seinen Arm um den Hobbit und folgte seinem Blick. „Man sagt, *Vingilot* sei das schönste Schiff, das je gebaut wurde – geheiligt von den Valar, wird es in unendlicher Fahrt durch die Himmel und über weglose Abgründe gesteuert.“

„Von Eurem Vater,“ murmelte Frodo ehrfürchtig.

Frodo konnte es noch immer nicht wirklich ganz und gar fassen. Der freundliche, sanfte Elb, der mit ihm Freundschaft geschlossen hatte – Círdan von den Anfurten, *ein einfacher Schiffsbaumeister*, hatte er gesagt - hatte das Schiff erbaut, das durch die Himmel über ihnen segelte, mit Eärendil selbst am Steuerruder? Eärendils Stern – der einzige Silmaril, der jemals wieder gesehen werden würde – war in eben der Phiole eingefangen, die ihn durch eine unvorstellbare Finsternis geleitet hatte. Er schauderte in plötzlicher Kälte zusammen und ließ es dankbar zu, dass Elrond ihm eine Decke umlegte.

„Weiß er, dass Ihr kommt? Eure Mutter, weiß sie es?“

„Ich bin mir dessen sicher.“ sagte Elrond ruhig. „Círdan sammelt und schickt Neuigkeiten durch viele Quellen, und ich habe keinen Zweifel, dass sie es wissen.“ Er lächelte den Hobbit an. „Genau wie sie wissen, dass *du* kommst.“

Frodo seufzte. Das war eine viel zu große Idee, um auch nur darüber nachzudenken.

„Erinnert Ihr euch an sie?“

„Nicht sehr gut,“ murmelte Elrond, „aber ich werde sie erkennen.“

„Und Eure Frau,“ flüsterte Frodo, „werdet Ihr endlich bei ihr sein?“

„Ja,“ sagte Elrond leise. „Endlich.“

Elrond, Frodo und Gildor saßen zusammen am Bug des Schiffes und hielten sich an den sorgsam gespannten Tauen fest; sie waren das Einzige, das sie davor bewahrte, von dem Schiff tief hinunter in das dunkle Wasser zu fallen. Frodo liebte diesen Ort, und er kam oft, um in endlosem Entzücken den endlosen, ausgelassenen Sprüngen freundlichen Fische zuzuschauen, den Schaum zu beobachten, den der Schiffsrumpf aufwirbelte, und das Meer selbst, singend und beruhigend und immer wieder *anders*. Tag für Tag wurde er es niemals müde, zu schauen, zu lauschen und sich von der Gegenwart der See beruhigen zu lassen. Bilbo schloss sich ihm zuweilen an, oder einer oder zwei von den Elben, die das Schiff durchstreiften, eine immerwährende, sternenstrahlende Freude in den Augen. An diesem Abend waren Elrond und Gildor gekommen und hatten sich zu ihm gesetzt.

„Wie ist Tol Eressëa?“ fragte Frodo.

„Man sagt, es sei ein Ort der Wunder,“ meinte Gildor, „mit Gärten und Blumen, und Städten von großer Schönheit und Frieden. Man kann das Licht von Aman in all seinem Glanz sehen und spüren, wie es durch den Calaciryra leuchtet, und es badet die Insel und erhebt jedes Herz zu einem Lied.“

„Aman wäre zu hell für mich, oder?“ wollte Frodo wissen und seufzte.

„Ja, Frodo, das wäre es wohl,“ sagte Elrond sanft, „wenigstens zuerst. Aber zur Gesegneten Insel darfst du – und andere Sterbliche – sicher reisen, und dort in Frieden leben.“

„Die Elben von Tol Eressëa werden dich mit Freuden willkommen heißen,“ versicherte Gildor Frodo. „Sie werden entzückt sein, mit dir zu reden, vor allem jetzt, da deine Sprache jeden Tag flüssiger wird.“

„Ich bezweifle, dass viele im Segensreich die Allgemeine Sprache sprechen!“ Frodo lachte fröhlich. „Ich lerne gerade noch rechtzeitig mehr Elbisch!“

Frodo hatte darauf bestanden, dass die Elben damit aufhörten, in der Allgemeinen Sprache mit ihm zu reden, es sei denn, dass es dringend nötig war. Sein Elbisch war nie so gut gewesen wie das von Bilbo, nicht einmal bevor der lange Aufenthalt des alten Hobbits es noch verfeinert hatte, aber er lernte rasch.

„Deine Aussprache ist sogar noch besser als damals, als wir uns begegnet sind,“ sagte Gildor. „ich habe diese Nacht niemals vergessen.“

„Ich auch nicht,“ sagte Frodo still. Wieder durchrieselte ihn ein Kälteschauer, und er zog die Decke enger um sich zusammen; er bemerkte nicht, dass Elrond ihn genau beobachtete. „Du wusstest es nicht, Gildor, aber ich glaube, dass deine Gegenwart und die deiner Gruppe den Ringgeist vertrieben hat, der uns verfolgte.“

„Ich habe gespürt, dass du verfolgt wurdest, Frodo. Zu wissen, dass einer der Ringgeister in der Nähe war, muss...“

*Ringgeister. Verfolgt.* Gildors Worte verklangen, als Frodo spürte, wie sein Blick abwärts gezogen wurde, hinunter in das schäumende, wirbelnde Wasser. *Er hatte den Fluss endlich durchquert, aber der Bruinen strömte krachend dahin... er würde ihn gemeinsam mit den Ringgeistern davon tragen, aber das war gut so. Er war so müde... müde, Widerstand zu leisten und zu kämpfen, er war die Schmerzen müde und die Kälte... Nein, er musste kämpfen, es gab noch Hoffnung. So kalt...*

„Frodo?“ Gildor bemerkte plötzlich, dass Frodos Gesicht unvermittelt sehr bleich geworden war, und dass er wie gebannt ins Wasser hinabstarrte, beinahe in einer Art Trance gefangen. „Frodo, hörst du mich?“

„Gildor, finde Mithrandir und Galadriel und bring sie in Frodos Kabine,“ sagte Elrond rasch. Während Gildor auf die Füße sprang und davoneilte, nahm Elrond das Kinn des Hobbits in eine Hand und schaute besorgt in blaue Augen, die plötzlich verängstigt und blicklos waren.

Frodo rang nach Luft, als ihm klar wurde, dass eine schattenhafte Gestalt sich über ihn beugte. *Sie konnten Ihn nicht haben, nein, sie würden Ihn nicht bekommen... Einer von ihnen hielt ihn fest und rief wieder und wieder seinen Namen... Woher kannten sie seinen Namen? Er musste entkommen!*

Elrond hätte Frodo beinahe losgelassen, als er versuchte, sich von der Decke zu befreien, die ihn behinderte. Aus Angst, er könnte über Bord fallen, legte der Elbenherr beide Arme um den sich wehrenden Hobbit und versuchte ihn zu beruhigen; aber es war offensichtlich, dass Frodo ihn nicht erkannte und nicht länger wusste, wo er sich befand.

„Nein, nein...“ flüsterte Frodo gebrochen, „nicht... bitte...“ Plötzlich umklammerte er schmerzvoll seinen linken Arm. *Er versuchte zu schreien, aber die schäumenden, dunklen Wasser zogen ihn in die Tiefe...*

Elrond erhob sich, den gequälten Hobbit sicher in den Armen. Er überquerte vorsichtig das Deck und stieg die edelsteinbesetzte Wendeltreppe hinunter, die nach unten zu den Schlafkabinen führte. Die Elben, an denen er vorüber kam, erkannten bestürzt, dass der hoch geachtete Ringträger, der immer lachte und ein klares Licht ausstrahlte, tatsächlich krank geworden war... so, wie man es befürchtet hatte.

\*\*\*\*\*

„Er hat ein Fieber, das ganz plötzlich kam. Er erkannte uns nicht länger, und er schien große, qualvolle Schmerzen zu leiden.“ Elrond hatte Frodo auf sein Bett gelegt und ihn in mehrere warme, dicke Decken gehüllt.

Gandalf nickte und drückte seine Hand auf Frodos Stirn; er fühlte sich tatsächlich heiß an, zitterte aber vor Kälte.

„Es ist gut, dass wir bei ihm waren,“ murmelte Gildor. Er stellte den Becher heißen Tee, den Elrond ihn vorzubereiten geschickt hatte, auf den Tisch. „Wir sind den ganzen Tag über in seiner Nähe geblieben, obwohl ich nicht glaube, dass er irgendwie Verdacht geschöpft hat. Als der Abend voranschritt, war ich voller Hoffnung, dass der Tag vielleicht ohne Zwischenfall vorübergehen würde.“

„Genau wie ich,“ sagte Gandalf zustimmend. „Aber es war in der Nacht, an diesem Datum, als ihn die Mogulklinge traf, und irgendwie trifft die Erinnerung an diese verfluchte Klinge ihn jetzt wieder.“

Galadriel setzte sich auf das Bett und steckte die Decken um Frodo fest, dann zog sie den halb bewusstlosen, defilierenden Hobbit in ihre Arme, wobei sie sanfte Worte murmelte.

Elrond saß neben ihr und langte in Frodos Hemd, um die Kette herauszuziehen, an der Edelstein seiner Tochter hing. Er schloss eine von Frodos Händen darum, und der Hobbit seufzte und wurde weniger ruhelos.

„Weiß er, was das ist?“ fragte Galadriel und deutete auf die Kette.

„Ich glaube nicht,“ erwiderte Elrond. „Dieses kleine Stück Valinor hat sein Lied langsam durch Frodos Wesen gewebt.“ Ein kleines Lächeln spielte um seine Lippen. „Ich war überrascht, dass Arwen sich davon trennen konnte, aber sie hat mir gesagt, dass sie und Aragorn gemeinsam ein neues Lied singen werden. Sie hat Frodo ein Geschenk gegeben, das kein Sterblicher sich jemals hätte vorstellen können.“

„Wenn er solchen Trost aus einem kleinen Juwel von den glitzernden Küsten Amans schöpft,“ sagte Galadriel leise, „dann wird er im Segensreich wahrhaft Freude kennen, wo er allezeit von genau der Kraft und dem Lied umgeben sein wird, dass er um den Hals trägt.“

Elrond nickte. „Ich zweifle, dass er – einmal frei von Mittelerde – jemals wieder Krankheit kennen wird – nur Frieden.“

„Was...“ Frodo öffnete langsam die Augen; er erschrak darüber, sich in den Armen der Herrin des Lichts wiederzufinden.

„Du bist in Sicherheit, Frodo,“ sagte Galadriel leise. „Bald wirst du dich wieder wohl fühlen.“ Sie nahm die Tasse, führte sie Frodo an die Lippen und brachte ihn dazu, dass er trank.

„Danke, Herrin,“ flüsterte Frodo. Seine Schulter schmerzte, und trotz der Decken war ihm kalt. „Mir war nicht klar, was für ein Tag es war.“ Er versuchte sich aufzusetzen und kämpfte gegen die Erschöpfung, die an ihm zerrte. „Es geht schon wieder, Ihr müsst nicht---“

„Frodo,“ sagte Gandalf beruhigend, „Einer von uns wird bis zum Morgen bei dir sein. Du bist keine Bürde, lieber Junge.“

Elrond nahm Galadriel den Becher ab und drängte Frodo, noch ein paar Mal zu nippen. „Lass dich vom Schlaf mitnehmen, Frodo, und fürchte dich nicht. Ich glaube nicht, dass irgendwelche Schatten dir in die Träume folgen, die unsere Lieder für dich weben werden.“

Frodo nickte und hörte auf, sich zu wehren; die Lider wurden ihm schwer. „Danke. Ich... dieser Tee ist sehr...“ Er seufzte und entspannte sich. Seine Augen schlossen sich flatternd, während er noch immer in den Armen der Herrin lag. Bald war er tief und fest eingeschlafen.

Gandalf ließ sich in einen Sessel sinken und betrachtete Frodo gedankenvoll.

„Ich bezweifle, dass er so krank wäre, wenn wir bis jetzt schon weit genug gesehelt wären, um den Geraden Weg zu erreichen... wenn überhaupt.“

„Das sehe ich auch so,“ sagte Galadriel. „Mittelerde gibt ihn nicht so leicht frei.“

„Wenn die See sich krümmt und wir die Reise fortsetzen...“ meinte Elrond nachdenklich.

„Man muss ihn vorbereiten,“ sagte Galadriel fest, „ebenso wie Bilbo.“

„Wir wissen noch immer nicht sicher, was geschehen wird,“ erinnerte ihn Elrond. „Man sagt, dass der Gerade Weg eine Reise ist, die sterbliches Fleisch ohne Hilfe nicht ertragen kann.“

„Das ist wahr,“ pflichtete ihm Gandalf bei, „aber Manwë hätte den uralten Bann nicht abgetan, ohne Vorkehrungen dafür zu treffen, dass die Zweitgeborenen ungehindert passieren können.“

Elrond berührte leicht Frodos Gesicht. Der Hobbit war noch immer fiebrig, aber er lag in erholsamem Schlummer.

„Ich werde bei ihm bleiben.“ sagte Galadriel leise.

„Genau wie ich,“ meinte Gildor. Er nahm Frodo aus den Armen der Herrin, legte ihn ins Bett und sorgte dafür, dass er gut zugedeckt war.

Als Elrond und Galadriel eine Weile hinausgingen, begann Galadriel ruhig von Valinor singen. Die Melodie war süß und beruhigend, und die besorgten Elben draußen vor der Tür zum Quartier des Ringträgers lächelten, als sie es hörten.

## Kapitel 5

### *Der Gerade Weg*

*„Deshalb sagten die Wissenskundigen der Menschen, dass es noch immer einen Geraden Weg geben müsse, für die, denen es gestattet sei, ihn zu finden.“*

(Das Silmarillion)

Er spürte kühlen Wind auf seinem Gesicht und nahm einen tiefen Zug frischer, salziger Meeresluft. Dicht an seinem Ohr murmelte eine geliebte, vertraute Stimme: „Komm, Frodo, mein Junge, es ist Zeit zum Aufwachen.“

Frodo öffnete die Augen und entdeckte, dass er in warme Decken gehüllt war und auf einem der großen, weichen Polster lag, die man entlang des weißen Schiffsdecks ausgebreitet hatte. Er streckte sich und setzte sich auf, ein wenig orientierungslos. Gandalf saß auf einer Seite neben ihm und Bilbo auf der anderen. Nicht wenige Elben standen in der Nähe, und als sie mit Erleichterung feststellten, dass der Ringträger sich erholt hatte, nickten sie und lächelten Frodo zu, dann entfernten sie sich.

„Guten Morgen, Frodo. Ich sehe, du fühlst dich besser.“ sagte Gandalf.

„Ja.“ Frodo gähnte. „Ich hatte den allerschönsten Traum – vom Auenland. Oder – es fühlte sich eher so *an* wie das Auenland, nur wunderbarer. Alles war so grün und frisch, und da war überall Licht, und die Luft roch nach Blumen... sogar die *Blumen* haben geleuchtet.“ Er seufzte. „Da waren Wasserfälle, höher als die in Bruchtal, so schön, und das Wasser schien zu singen...“

„Das ist kaum das Auenland, an das ich mich erinnere,“ gluckste Bilbo.

„Du hast Recht, Bilbo,“ sagte Gandalf gedankenvoll. „Er beschreibt die Westseite von Tol Eressëa.“

„Tue ich das?“ fragte Frodo überrascht. Er schaute hinaus auf das sonnenbeschiedene Meer, noch immer rosig von der Morgenröte, und lächelte. „Es muss ein wirklich schöner Ort sein.“

„Das ist es wirklich.“

„Ich nehme an, ich werde sehr wenig Zeit haben, es zu genießen,“ seufzte Bilbo, „aber ich habe schon länger gelebt als jeder andere Hobbit, und kein Tag davon tut mir Leid.“

„Du magst es länger genießen, als du denkst,“ sagte Galadriel, als sie zu ihnen herüberkam. Sie ließ sich anmutig neben Bilbo nieder, und verschiedene Elben stellten Schalen mit Obst und frischem Brot vor sie hin.

„Wie fühlst du dich, Frodo?“

„Danke, Herrin, es geht mir gut,“ Frodo blickte sie mit einem dankbaren Lächeln an. „Da war Schmerz, und Kälte, und bittere Erinnerungen, aber dann... ich glaube, Ihr habt gesungen, und die Dunkelheit hob sich, und ich erinnere mich nur noch an wunderbare Träume.“

„Wir hoffen, dass du eine solche Krankheit nicht mehr kennen wirst.“ Galadriels goldenes Haar glitzerte im Sonnenlicht, als wäre es mit Edelsteinen besetzt.

„Das ist auch meine Hoffnung,“ sagte Frodo.

„Was hab Ihr damit gemeint, als Ihr sagtet, dass ich die Insel vielleicht länger genießen werde als ich denke?“ fragte Bilbo sie.

„Es hat damit zu tun, wie der Fluss der Zeit wahrgenommen wird,“ erklärte Galadriel, „ich glaube, dass du das am stärksten in Lórien empfunden hast, Frodo... erinnerst du dich, das Wochen verstrichen und dir vorkamen wie Tage?“

„Ja,“ sagte Frodo zustimmen und suchte sich einen süßen Apfel aus. „Wir alle haben es bemerkt.“

„Ich denke, dass du diese Erfahrung im Segensreich noch stärker machen wirst,“ fuhr Galadriel fort, „denn was ich dem Goldenen Wald durch *Nenya* verleihen konnte, ist nicht mehr als ein Echo von Eldamar. Im Westen vergeht die Zeit tatsächlich, aber sachte und zum größten Teil unbemerkt. Unsterblichkeit ist keine der Gaben, die wir den Zweitgeborenen spenden dürfen, aber ich vermute, dass du länger in Frieden und Freude unter uns leben wirst, als du dachtest.“

„Das möchte ich hoffen,“ gluckste Bilbo. „So eine schöne Insel, mit so einer langen Geschichte muss von einem Ende zum anderen von zwei abenteuerlustigen Hobbits erforscht werden, meinst du nicht auch, mein Junge?“

Frodo lächelte und legte einen Arm um Bilbo. Er bezweifelte allerdings, dass irgendein Reich, wie gesegnet auch immer, seinem geliebten Onkel Jugend und Lebenskraft zurückgeben würde – aber wie viel Zeit sie auch zusammen haben mochten, sie *würden* sie haben.

„Ich ziehe mit dir auf Abenteuer aus, Bilbo,“ murmelte er, „so lange du möchtest.“ Ein plötzlicher Gedanke schoss ihm durch den Kopf. „Herrin, wenn sich Sam irgendwann dazu entschließen sollte zu segeln...“

„... dann wirst du mit Sicherheit da sein, um ihn zu begrüßen,“ erwiderte Galadriel, die seine unausgesprochene Frage begriff. Sie lächelte. „Sollte Sam eines Tages in seinem Herzen das Lied seiner neuen Heimat erkennen, dann wirst du ihn wiedersehen.“

„Ich bin froh.“ sagte Frodo leise.

\*\*\*\*\*

Vielleicht eine Woche nach seiner Erkrankung wurde Frodo von Gildor geweckt, der neben seinem Bett kniete. Die Dämmerung war noch nicht angebrochen.

„Stimmt irgend etwas nicht?“ fragte Frodo und setzte sich auf. Er dachte, dass der Elb nervös aussah, oder so wie jemand, der eine große Erregung im Zaum hielt.

„Es tut mir Leid, dass ich dich wecken muss,“ sagte Gildor. „Du musst zu uns an Deck kommen, Frodo. Gandalf hat auch Bilbo schon geweckt.“

Frodo stand auf und warf sich rasch ein paar Kleidungsstücke über, dann ging er Gildor auf der Wendeltreppe voraus. Das *Mithril* und die Edelsteine, mit denen das Schiff geschmückt war, glitzerten im Sternenlicht so stark, dass er kein anderes Licht brauchte, um seinen Weg zu finden. Als er auf dem geräumigen Deck ankam, sah Frodo, dass es voller Leute war; fast jedermann an Bord waren scheinbar schon da – stehend, sitzend, oder leise singend – und alle schienen auf etwas zu warten.

Gildor führte Frodo durch die Menge dorthin, wo Elrond und Gandalf saßen. Gandalf hielt einen sehr schläfrigen Bilbo halb und halb auf dem Schoß, und Elrond bedeutete Frodo, sich zwischen ihn und den Zauberer zu setzen. Gildor ließ sich in ihrer Nähe nieder und senkte den Kopf.

„Was geschieht hier?“ flüsterte Frodo. Er konnte sehen, dass Galadriel alleine am Bug stand. Ihr Haar flatterte hinter ihr im Wind, und sie schaute nach Westen.

„Du bist gerade rechtzeitig gekommen,“ erwiderte Elrond. Er nahm eine von Frodos Händen in seine große; ein Finger ruhte unauffällig dort, wo der Puls des Hobbits schlug. Er lächelte auf Frodo hinunter.

„Spürst du es, Frodo? Schließ deine Augen...“

Frodo tat es, aber er spürte nichts anders als die allgegenwärtige Bewegung des Schiffes und den Wind in seinen Haaren. Er wollte die Augen gerade wieder öffnen, als Galadriels reine Stimme sich zu einem klaren, freudigen Gesang erhob, und plötzlich wurde er von einem Schwindelgefühl überwältigt. Für einen Moment hatte er Mühe zu atmen, und er spürte, wie Elronds Arme sich um ihn legten.

„Atme, Frodo,“ murmelte Elrond, „atme... entspann dich... hör einfach zu...“

Frodo klammerte sich an den Elbenherrn; er lauschte und fing an... *etwas...* zu fühlen... von direkt vor ihm, aus dem Westen... Es rauschte auf ihn zu und durch ihn hindurch, in einer Kaskade aus Licht, Musik und Wärme. Es war freudiger Friede, und Zustimmung, und ein Chor willkommenheißen Stimmen. Er fühlte sich sicher, und geliebt, und plötzlich so glücklich, das er sich fragte, ob er wohl jeden Moment vor Freude platzen würde.

Er bemerkte nicht, dass er weinte, bis er die sanfte Hand des Elbenherrn auf seinem Gesicht spürte.

„Ah,“ flüsterte Elrond dem Hobbit zu. „Es ist lange her, dass du dich so gefühlt hast, nicht wahr?“

„Nicht seit...“ Frodo hielt die Augen fest geschlossen; er konnte kaum sprechen. „Nicht seit ich ein Kind war, Herr Elrond – ein sehr, sehr kleines Kind – bevor ich irgend etwas wusste von Furcht, Trauer oder Leere.“

„Das gibt es nicht länger, nicht für dich,“ sagte der Elbenherr, und er und Gandalf wechselten einen erleichterten Blick. Welche Hilfe die Sterblichen auch immer nötig



hatten, um in den Westen zu gehen, sie war nicht länger erforderlich. Der Gerade Weg war geöffnet worden.

„Ich will nicht, dass dies endet,“ murmelte Frodo.

„Das wird es nicht,“ versicherte Elrond. „Versteh dies, Frodo – du bist mit dem Ring aus dem Auenland geflohen, aus Liebe zu deinem Land und seinen Leuten, aber als du zurückgekehrt bist, hat es deine Hingabe nicht erwidert; es hat dich weder geschätzt noch geehrt, noch an sein Herz gedrückt. Wenn es das getan hätte, wärest du wohl nicht gesehelt, nehme ich an.“

„Nein,“ flüsterte Frodo und öffnete endlich wieder die Augen, „vielleicht nicht.“

„Und so hast du den Mut gefunden, das Auenland zum zweiten Mal zu verlassen,“ fuhr Elrond fort, „auf der Suche nach Heilung und Frieden – auf der Suche nach deiner *wahren* Heimat – jenem Platz und jener Kraft, die dich willkommen heißt und erkennt.“

Mit einemmal ließ der Wind nach; das einzige Geräusch war jetzt der leise, freudige Gesang der Elben, die sich um sie scharten.

Frodo wischte sich das Gesicht und sah sich um. „Was ist los?“

„In diesem Moment,“ sagte Elrond leise, „unter diesem Schiff, an genau dieser Stelle lassen wir die gekrümmte See hinter uns und setzen unsere Reise auf dem Geraden Weg fort, nach Aman.“

„Wir lassen das Meer hinter uns? Davon habt Ihr nie etwas gesagt,“ meinte Frodo.

„Um die Wahrheit zu sagen, wir wussten nicht, was passieren würde, wenn wir diesen Punkt erreichen,“ sagte Gandalf.

„Du meinst, was passieren würde.... mit Bilbo und mir?“

„Ja... und mit anderen Sterblichen, die noch nach Westen reisen werden.“

„Bilbo, fühlst du dich wohl?“

„Wie ein Fisch im Wasser, mein Junge,“ Bilbo ruhte in Gandalfs Armen; er sah friedevoll und glücklich aus. „Wie ein Fisch im Wasser.“

Frodo blickte sich um. Ohne den Wind und durch das plötzliche Nachlassen der Schiffsbewegungen schien es, als würden sie still stehen. Ein feiner Nebel umgab das Schiff, und er konnte weder die Sterne noch die Sonne sehen.

„Gandalf, sind wir noch auf dem Meer?“ Frodo sah, dass verschiedene Elben in der Nähe den Zauberer anschauten, als würden sie sich dasselbe fragen.

„In gewisser Weise,“ antwortete der Zauberer, „aber nicht auf dem Meer, wie du es gekannt hast. Meine lieben Freunde...“ der Zauberer sprach zu Frodo und zu Bilbo, und zu allen, die zuhörten, „... Ihr habt Mittelerde verlassen.“

„Ich fühle es,“ flüsterte Frodo ehrfürchtig, „ich tu’s. Es ist wie etwas, das Sam einmal gesagt hat... darüber, in einem Lied zu sein. Und ich...“ Wieder schloss er die Augen. „Ich *kenne* dieses Lied.“ Er zog den Edelstein an der Kette um seinen Hals hervor und hielt ihn fest; die andere Hand streckte er Bilbo entgegen, der sie sanft mit den Fingern umschloss.

„Und es kennt dich.“ murmelte Elrond.

Kapitel 6:  
*To Eressëa*

*„Doch wie ich da so sitz und denk, da horch ich unverwandt nach lieben Schritten an der Tür und Stimmen wohlbekannt.“*

Bilbo Beutlin, Die Gefährten

Frodo hatte angenommen, dass es so lange dauern würde, diesen „Geraden Weg“ zu segeln, wie es gedauert hatte, über die See zu segeln, die nun für immer gekrümmt hinter ihnen lag, aber so geschah es nicht. Es dauerte nur noch ein paar Tage, soweit er das sagen konnte, und das heitere, freudige Gefühl der Zustimmung, der Freude und des Willkommens verließ ihn nie, nicht einmal im Schlaf. Seine Träume waren friedevoll und lebhaft; Ausblicke und Gesichte entfalteten sich vor ihm, die sich nach einigen Nächten so vertraut anfühlten wie das Auenland und diejenigen, die er liebte.

Ein sanfter, glitzernder Nebel schien ständig in der Luft zu liegen; er machte es schwer, sicher zu sein, wie viele Tage genau vorübergingen. Aber eines Abends ging er nach dem Essen an Deck ging, stellte er fest, dass es regnete – oder war das der Nebel, nur schwerer und dichter um sie geschlossen? Er hielt die ganze Nacht an, und während die Stunden vergingen (oder es zumindest zu tun schienen) wurde er wieder und wieder aus dem Bett gezogen. Endlich gab er den Versuch zu schlafen auf und schloss sich der großen Menge von Elben an, die ebenfalls... *etwas...* gespürt hatten. Gildor sah den kleinen Ringträger und kam an seine Seite.

„Es geschieht etwas,“ flüsterte Frodo entzückt. „Sind wir fast da?“

„Ja, Lieber, wir sind fast da. Darf ich?“ Gildor streckte die Arme aus und Frodo kam ihm willig entgegen. Der Elb hob den Hobbit hoch und senkte dann die Arme wieder, bis Frodo auf seinen Schultern saß. „Jetzt kannst du sehen, was es zu sehen gibt,“ lächelte Gildor, „ohne all diese riesigen Elben, die dir im Weg stehen.“

Frodo schaute sich um; er war erfreut über seinen Hochsitz. Er war bis auf die Haut durchweicht – so wie alle anderen – aber er fror weder, noch fühlte er sich unwohl. Da war nur dieser Nebel und der Klang süßen Singens.

„Riechst du das?“ Gildor holte tief Atem und Frodo tat dasselbe. Der Duft war zart und wundervoll, und er erinnerte Frodo an etwas, dass er nicht so schnell identifizieren konnte. Es roch wie...

Frodo schnappte nach Luft, als der Nebel sich plötzlich in alle Richtungen mit einem silbernen Strahlen erhellte. Frodo fing an, in plötzlichem Wiedererkennen zu zittern. *Eine regnerische Nacht... Duft und Gesang und... Dies war sein Traum!* Er hatte nie den außergewöhnlichen Traum von jener Nacht im Haus von Tom Bombadil und seiner Herrin vergessen. Dies war... dies war *das Gleiche*. Das Gespräch, das er mit Círdan geführt hatte, hatte in seinem Kopf wider.

*„Ich glaube, ich habe manchmal vom Segensreich geträumt. Ich habe Orte gesehen... und Dinge von solcher Schönheit...“*

*„Ich denke, das hast du. Irmo, der Herr der Träume, hat es dir gezeigt.“*

Frodo schloss die Augen für einen Moment, und als er sie wieder öffnete, war jedermann still und schweigsam, als die Elben einen kurzen Weilchen lang aufhörten zu singen. Manche knieten, manche senkten die Köpfe, und manche, darunter Gildor, weinten vor Freude.

Der Nebel war fort. Vor ihnen lag Tol Eressëa, die Einsame Insel.

Sie waren immer noch weit entfernt, und was er sah, war ihm als die weniger schöne, östliche Seite beschrieben worden. Aber Frodo sah weite, reinweiße Küsten und grüne Hügel. Die Sonne, die gerade hinter ihnen aufging, erleuchtete die Insel mit einem rosiggoldenen Schimmer, und ein einzelner Turm, selbst aus dieser Entfernung sichtbar, strahlte so hell wie ein Leuchtfeuer.

„Was siehst du?“ fragte Frodo. Er wusste, dass die Sicht eines Elben schärfer war wie die eines jeden Sterblichen.

„Ich sehe große und kleine Schiffe im Hafen vor Anker liegen,“ sagte Gildor leise. „Ich sehe eine Stadt von großer Schönheit und Schlichtheit, die weiß vor den Hügeln schimmert, und viele Brunnen... der *Mallorn* blüht, so wie andere Blumen, die ich nicht kenne. Aber vor allem...“ Gildor lächelte und nahm Frodos Hand, „... sehe ich *Leute*, Frodo. Die Kais, der Hafen, die Strände... sie sind voller Leute. Ich hoffe, diese Vielzahl bringt dich nicht aus der Fassung.“

„Zwei kleine Hobbits werden ihnen kaum auffallen,“ lachte Frodo, „und ich nehme an, Bilbo und ich können unbemerkt an ihnen vorbeischlüpfen. Es sind Galadriel, und Elrond, und ihr anderen alle, die sie willkommen heißen wollen.“ Plötzlich stellte Frodo fest, dass Bilbo neben ihnen stand. Gildor hob ihn hoch und setzte ihn auf dem Deck ab, und Frodo rannte zu Bilbo und nahm den alten Hobbit in die Arme.

\*\*\*\*\*

Frodo hatte vermutet, dass der uralte Hafen von Avallóne so aussehen würde wie der von den Anfurten, aber er ähnelte keinem Ort, an dem er je gewesen oder den er sich vorgestellt hatte. Als das anmutige Schiff an seinen Liegeplatz glitt und die Taue am Kai fest gemacht wurden, hielt sich Frodo an der Reling fest, Bilbo und Gandalf neben sich, und versuchte, alles in sich aufzunehmen.

Das Wasser war klar und tief – so klar, dass Frodo glaubte, den Schatten des Schiffsrumpfes auf dem sandigen Grund tief, tief unten zu sehen. Jedes Gebäude, jede Brücke und jedes Tor, jede Straße in Frodos Blickfeld waren von auserlesener Machart und zeigte die Jahrtausende liebenden Geschicks, die in jeden zarten Bogen und in jede harmonische Linie eingewoben waren. Überall blühten Blumen, und Springbrunnen von jeder Form und Schattierung sprühten glitzerndes Wasser in die Höhe. Nirgendwo gab es irgendein Anzeichen von Alter, Abnutzung oder Vernachlässigung. Avallóne war ein geliebtes Juwel, in grünende Hügel eingesetzt, und kein Traum hatte Frodo jemals auf solche Schönheit vorbereitet.

Und Gildor hatte Recht gehabt – Elben drängten sich auf jedem verfügbaren Gehweg und jedem freien Platz; sie trugen Roben und Gewänder in so vielen sanften Farben und zarten Mustern, dass sie wirkten, als seien sie von der selben bebenden Lebendigkeit erfüllt wie die Blumen, die die meisten von ihnen in den Händen hielten, und wie die vielfarbigen Vögel, die in die Baumkronen hinaus- und wieder hinein flogen.

„Oh,“ flüsterte Frodo. „Bilbo, hier gibt es *Kinder!*“

Bilbo nickte nur, so gebannt wie Frodo es war. Keiner von ihnen hatte jemals ein Elbenkind gesehen, und da war eine ganze Gruppe von ihnen neben einem der Brunnen, wo sie irgendein Spiel spielten.

Frodos Aufmerksamkeit wurde abgelenkt von dem Anblick Galadriels, die langsam die Rampe zum Kai hinunter schritt; sie war die erste, die das Schiff verließ. Am Fuß der Rampe zögerte sie, als wäre sie sich nicht sicher, welcher Empfang ihr bevorstand, aber dann wurde diese Tochter der Noldor, nicht länger im Exil, fast von der freudigen,

weinenden Menge erdrückt, während alle gleichzeitig versuchten, sie in die Arme zu schließen.

„Na also,“ murmelte Bilbo neben ihm. „Dann ist ja alles gut.“

Jetzt strömten die Elben vom Schiff herunter, manche in die wartenden Arme ihrer Lieben, andere mit Blumen begrüßt.

„Schau,“ sagte Bilbo leise.

Eine wunderschöne Frau – die erste, die auf Galadriel zu gerannt war und sich in die Arme der Herrin gestürzt hatte – hatte sich aus dem Pulk gelöst und stand jetzt am Fuß der Rampe. Sie trug ein Gewand von blassem Blau, den Saum und die Ärmel mit silbernen und goldenen Blüten bestickt. Frodo wurde klar, dass sie Arwen sehr ähnlich sah, obwohl ihr Haar golden war und ihr bis fast zu den Füßen herabfloss. Ihre Wangen waren tränennass, und plötzlich rannte sie mit einem Aufschrei an das obere Ende der Rampe, an Bord und in Elronds Arme.

Frodo hatte das Gefühl, dass er niemals etwas Herrlicheres sehen würde als Herrn Elrond, der lachte und weinte und die schlanke Elbenfrau herumwirbelte, bevor er sie in eine Umarmung und in einen Kuss hineinzog, der wirkte, als würde er so lange dauern wie der Sternenschein. Er musste sich anstrengen, den Blick von diesem wunderschönen Anblick loszureißen, damit er Gandalf anschauen konnte, der ihm sanft auf die Schulter klopfte.

„Kommt,“ sagte der Zauberer leise, und er ging zu dem wartenden Paar hinüber, Frodo auf der einen Seite neben sich und Bilbo auf der anderen.

„Mithrandir,“ murmelte die Frau, „es ist gut, dich wiederzusehen, lieber Freund.“

„Celebrían,“ Der Zauberer küsste ihr die Hand, „jetzt ist der Freudentag endlich gekommen.“ Er wollte die Hobbits gerade vorstellen, als sie ihn mit zwinkernden Augen anlächelte. Sie kniete sich nieder und schloss Bilbo in die Arme.

„Bilbo,“ flüsterte Celebrían dem Hobbit zu, „wir sind überglücklich, dass du endlich hier bist.“

„Frau Celebrían,“ sagte Bilbo und verbeugte sich tief, „es ist mir eine Ehre, Euch zu begegnen.“

Sie wandte sich Frodo zu und zog ihn in eine warme Umarmung hinein. Dann sah sie ihm tief in die Augen.

„Frodo,“ sagte sie sanft, „Willkommen zu Hause.“

„D... danke, Herrin,“ flüsterte Frodo und verbeugte sich ebenfalls tief. „Ich... ich bringe Euch Grüße von Eurer Tochter; sie möchte Euch wissen lassen, dass sie glücklich ist, und dass es ihr gut geht.“

„Ich danke dir, Frodo,“ erwiderte Celebrían leise. Sie sah die Kette, die um den Hals des Hobbits lag und zog sie sachte heraus. Sie nahm den Juwel in die Hand und küsste ihn, dann lächelte sie Frodo zu und drückte ihm die Lippen auf die Stirn, bevor sie sich anmutig erhob. Sie und Elrond gingen davon, und Frodo erwachte aus seiner ehrfürchtigen Träumerei, um Gildor zu finden, der die frühere Herrin von Imladris begrüßt hatte und jetzt vor den Hobbits stand.

„Frodo, Bilbo...“ Gildor lächelte. „wollt ihr mir die Ehre erweisen und mich begleiten, während wir von Bord gehen?“

„Natürlich, Gildor,“ sagte Frodo. „Wir können einfach...“ Plötzlich wurde ihm klar, dass sie beinahe als Einzige noch an Bord zurückgeblieben waren, aber die Menge unten hatte sich womöglich noch vergrößert.

„Worauf warten die denn alle?“ fragte Frodo verdutzt.

„Sie warten auf dich.“ Gildor kniete vor dem erstaunten Hobbit nieder. „Ich weiß nicht, wie Sterbliche einander sehen, Frodo, aber wenn wir dich anschauen, dann sehen wir ein Geschöpf von solcher Schönheit und von solchem Licht, dass ich es gar nicht wirklich beschreiben kann. Du wirst nie einen Mangel an Freunden haben, und dir ist ein sehr freudiges Willkommen sicher.“ Bilbo gluckste und strahlte vor Stolz.

„Es tut mir Leid, Frodo, aber es wird dir und Bilbo *nicht* möglich sein, unerkannt davon zu schlüpfen, so wie du es gehofft hattest.“ Gildor lächelte warm. „Werdet ihr kommen und mit uns feiern, und eine anständige Heimkehr genießen?“

„Feiern?“ Bilbo grinste. „Komm, mein Junge. Lass uns mal sehen, ob diese Elben wissen, wie man mit einem oder zwei Hobbits ordentlich ‚feiert!‘“

Frodo lachte und warf die Arme um den alten Hobbit. „Oh, Bilbo,“ murmelte er, „wir sind da!“

„Das sind wir wirklich, lieber Junge,“ Bilbo grinste. Er atmete die süße Luft tief ein, und seine Augen funkelten vor Aufregung. „Was werden zwei einfache Hobbits an einem so großartigen Ort wohl tun?“

„Mir ist ganz gleich, was wir tun.“ Frodo nahm Bilbos Hand. „Dies ist unsere Heimat,“ sagte er mit einem freudigen Lächeln, „Wir sind zu Hause.“

## Kapitel 7

### *Wiedervereinigung*

*„Die Sonne zieht doch ihre Bahn, der Stern den milden Lauf, solange der Tag noch nicht vertan, geb ich den Sieg nicht auf.“*

(Samweis Gamschie, Die Rückkehr des Königs)

Frodo blickte in den Palantír und versuchte zu verstehen, was er sah. Man hatte ihm nie die Bitte verweigert, in den Meisterstein im Turm von Avallóne zu schauen, und in seinen ersten Jahren auf Tol Eressëa hatte er die kurzen Ausblicke auf sein Heimatland und seine Freunde zu schätzen gewusst – aber es hatte nicht lange gedauert, bis sein Bedürfnis, nach Mittelerde zu schauen, erst nachließ und dann gänzlich schwand. Das Auenland gedieh, und die, die er liebte, waren zufrieden – das war alles, was zählte.

Er stieg kopfschüttelnd von dem Podest herunter und sah den Zauberer an. „Wie viel Zeit ist vergangen, Gandalf?“ fragte er verwirrt.

„Du bist seit fast sechzig Jahren hier,“ erwiderte der Zauberer. Er schaute durch eines der vielen juwelenbesetzten Fenster nach draußen. Der Blick ging von hier aus nach Osten; die Weite der See strahlte und funkelte und schien sich bis in die Unendlichkeit zu erstrecken.

„Sechzig Jahre?“ keuchte Frodo. „Ich wusste, dass mehrere Jahre verstrichen sind, aber--“

„Es ist, wie Galadriel es dir und Bilbo gesagt hat, an jenem Tag an Bord des Schiffes.“ sagte Gandalf sanft. Er half Frodo auf den Sims unter dem Fenster, so dass sie beide aus

dem hohen Turm auf die glitzernde See hinaus schauen konnten. „Hier im Westen vergeht die Zeit tatsächlich, aber sachte und zum größten Teil unbemerkt.“ Er lächelte seinen Freund an. „Du alterst langsam, und der liebe Bilbo ist noch immer bei uns.“

„Dass Bilbo noch immer bei uns ist, ist dafür verantwortlich, dass ich glaubte, es wäre wenig Zeit vergangen,“ sagte Frodo nachdenklich. „Erstaunlich, Gandalf – aber jetzt begreife ich, was der Stein mir gezeigt hat.“

„Sam.“ sagte Gandalf sachte.

„Ja.“ Frodo grinste. „Er sieht so aus, wie ich den Ohm in Erinnerung habe – gealtert, aber rüstig und tatkräftig – und umgeben von zahllosen Kindern und Enkelkindern!“

„Er kommt.“ sagte Gandalf ruhig. „All das, woran er Hand gelegt hat, ist aufgeblüht, und das Auenland ist heil und ganz. Seine liebe Frau ist dahingeschieden, und jetzt bleibt nur noch eines für ihn zu tun.“

„Wann?“ flüsterte Frodo. „Oh... wann?“

„Bald,“ antwortete der Zauberer. „Ihm wird die Reise lang erscheinen, aber dir... dir wird es vorkommen, als wären es nur ein paar Tage, bis er hier ist.“ Er lächelte auf den Hobbit hinunter. „Du solltest besser deine Allgemeine Sprache aufpolieren, Frodo Beutlin – Samweis wird dich nicht verstehen.“

Frodo nickte. „Du und Bilbo, ihr solltet besser wieder anfangen, *Westron* mit mir zu sprechen, Gandalf! Es ist lange her.“ Plötzlich runzelte er die Stirn. „Wie alt bin ich?“

„Ich glaube, du hast gerade deinen 114. Geburtstag hinter dir gelassen, lieber Junge.“

„Lieber *Junge*?“ Frodo lachte. „Du bist ein Wunder, Gandalf.“

„Genau wie du, mein Guter.“ sagte der Zauberer liebevoll.

„Wir hätten meinen einundelfzigsten Geburtstag mit Feuerwerk feiern sollen,“ sagte Frodo, als sie den langen Abstieg das gewundene Treppenhaus hinunter begannen. „Haben die Elben hier sie jemals zu Gesicht bekommen?“

„Jetzt, da du es erwähnst,“ sagte Gandalf gedankenvoll, „ich glaube nicht, dass sie das haben.“

\*\*\*\*\*

Frodo saß auf dem in Stein gehauenen Sims, der einen der Springbrunnen einfasste und sah gemeinsam mit der Menge zu, wie das Schiff in den Hafen einlief. Es war vielleicht nicht so atemberaubend schön wie *Gwaihir*, aber jedes Schiff, das Círdan schuf, hatte seine eigene Anmut und Majestät. Die Ankunft eines Schiffes aus Mittelerde war ein seltenes Ereignis – dies war erst das erste, seit er selbst angekommen war, und Frodo fragte sich, wie viele Jahre – oder Jahrhunderte – es wohl dauern mochte, bis das letzte Schiff segelte. Ebenso wie an dem Tag, als *Gwaihir* anlegte, waren die Wege und die umliegenden Wiesen voller Leute, die darauf warteten, nach langer Trennung Verwandte wiederzusehen.

Ein stetiger Strom von Elben, dunkel- und goldenhaarig, strömten vom Schiff herunter, begrüßt mit Freudenschreien und Willkommensliedern. Frodo schwoll das Herz, als er endlich Sam entdeckte, der von einem lächelnden Elben an das obere Ende der Rampe geführt worden war, den er als Erestor aus dem Hause Elronds wiedererkannte.

Vo seinem Aussichtspunkt aus durchsuchte Sam ängstlich die Menge der Elben, die an der Küste dieses Ortes warteten – dieses Ortes, der schöner war als alles, was er je gesehen oder sich je in wachem Zustand ausgemalt hatte. Trotzdem kam ihm die Szenerie irgendwie *vertraut* vor. In den vergangenen Jahren hatte er angefangen, von weißen Küsten und sternenerleuchteten Springbrunnen zu träumen, und von einem süßen, liebkosenden Lied, dass für ihn langsam so willkommenheißend geworden war wie der Vogelgesang und die sanften Winde des Auenlandes.

Da waren so viele Elben, die entweder lachten, sangen oder aufgeregt mit neu angekommenen Verwandten redeten, dass Sam sich fragte, wie er Herrn Frodo jemals finden würde (wenn er noch lebte), oder irgend jemanden, der sich an ihn erinnerte.

„Samweis.“ sagte Erestor leise und deutete auf etwas. Sam beobachtete, wie die lächelnde Menge sich teilte und jemand vortrat.

„Herr Frodo!“ schrie Sam freudig. Er riss sich von Erestor Hand los und fing an zu rennen. Als er den Fuß der Rampe erreichte, war Frodo in seinen Armen; er lachte und weinte und murmelte immer wieder seinen Namen. Die Umstehenden sahen der Wiedervereinigung lächelnd zu.

„Oh,“ schnaufte Sam endlich und wischte sich das nasse Gesicht. „Also, du siehst einfach gut aus, Herr! Dieser Ort passt zu dir, gar kein Zweifel.“

„Das tut er ganz sicher,“ lachte Frodo, „und zu dir wird er auch passen, Sam. Mein lieber Sam.“

Sam schaute sich um, Frodos starke Arme immer noch um sich; er bemerkte, dass die Elben sich um sie versammelten.

„Was tun die denn alle hier, Herr Frodo?“ fragte Sam verwirrt.

„Sie wollen dich begrüßen.“ Und mit diesen Worten trat Frodo zurück und ließ Sam alleine stehen. Die große Vielzahl der Elben verbeugte sich wie ein Mann vor dem Freund ihres geliebten Frodo, von dem sie so viel gehört hatten. So erwiesen sie dem letzten der Ringträger die gebührende Ehre.

„Große Pracht und Herrlichkeit,“ murmelte Sam und wurde rot.

„Große Herrlichkeit, in der Tat“, sagte Frodo und trat wieder neben seinen Freund. „Aber nun, Sam Gamdschie,“ meinte er mit einem Lächeln, „wette ich, du hast Hunger.“ Er führte Sam dorthin, wo eine lächelnde Elbendame neben einem grauen Pferd stand. „Lass mich dir unser Zuhause zeigen, und dann können wir uns in Ruhe und schön lange unterhalten. Und Bilbo möchte dich sehr gerne wiedersehen.“

„Herr Bilbo ist hier?“ fragte Sam höchst erstaunt. „Ich hätte mir nie träumen lassen, dass er’s immer noch ist, Herr.“

„Er ist hier,“ sagte Frodo leise, „wenn auch vielleicht nicht mehr für lange.“ Die Elbenfrau hob erst Frodo und dann Sam auf den Pferderücken und stieg hinter ihnen auf.

Während sie ritten, betrachtete Sam voller Vergnügen die sanfte grüne Landschaft und stellte fest, dass selbst die Luft vor seinen geblendeten Augen zu glitzern schien. Er fragte sich halb und halb (und würde es noch einige Zeit tun), ob er sich in einem weiteren Traum befände, und ob er wohl bald aufwachen würde.

\*\*\*\*\*

Ein paar Tage später, als der Abend sich verdunkelte und die Sterne über ihnen glitzerten, traf Gandalf seine Vorbereitung für eine Reihe von Feuerwerken, die blenden und verblüffen würden.

Elben, die in der Nähe der schlichten Hobbithöhle wohnten, wo Frodo und Bilbo (und nun auch Sam) in Frieden und Zufriedenheit lebten, versammelten sich auf den nahe gelegenen Hügeln und Wiesen. Andere von überall auf der Insel suchten sich eine Stelle, um zu warten und zuzuschauen, gespannt darauf, was wohl kam.

„Dürfen wir uns euch anschließen, meine Freunde?“

„Natürlich!“ Frodo und Sam machten auf der großen Decke, die sie sich teilten, Platz für Herrn Elrond und Frau Celebrían. Sam schaute voll Entzücken auf das kleine Kind in den Armen der Herrin.

„Errätst du, wie sie heißt, Samweis?“ fragte Celebrían; ihre Stimme klang den Hobbits süß und musikalisch in den Ohren.

„Meine Herrin, ich weiß kaum, mit was für einem Namen man ein so wundervolles Mädelchen schmücken könnte,“ sagte Sam und berührte sachte das seidenweiche Gesicht des Kindes.

„Sam,“ sagte Frodo, „das ist Elanor.“

„Wahrhaftig?“ Sam strahlte vor Freude. „Ich liebe diesen Namen, Herr Frodo.“

„Ich weiß!“ lachte Frodo. Er sah, wie Gandalf ihm zunickte, streckte die Hand aus und berührte Bilbo sanft an der Schulter. Der hoch betagte Hobbit, der gegen Gildor gelehnt dasaß, öffnete die Augen und lächelte Frodo an.

„Gandalf ist soweit, lieber Bilbo.“

Und so begann die großartige Vorstellung in Herrlichkeit und Verzauberung. Für die Elben erweckte Gandalf die Zwei Bäume zum Leben; nur für einen Augenblick erblühten sie noch einmal und spendeten ein reines, strahlendes Licht, das alle, die es sahen, zum Weinen brachte. Für Frodo und Sam entfaltete die Kunst des Zauberers ihr geliebtes Auenland, einmal mehr heil und ganz und wunderschön. Und Bilbo, von dem nur Gandalf wusste, dass er keinen weiteren Geburtstag mehr erleben würde, gab es Berge – die Berge von Mittelerde, die der alte Hobbit so sehr geliebt hatte, und die Berge von Aman, die kein Hobbit jemals sehen würde – jede Gebirgskette und jeder Gipfel immer noch eindrucksvoller als der nächste.

Während das Feuerwerk über den Köpfen der Bewohner der Einsamen Insel explodierte, legte sich Sam zurück und seufzte vor Zufriedenheit. So sehr er es auch versuchen mochte, er konnte kein Gefühl von Zweifel oder Unsicherheit empfinden, oder irgend eine wehmütige Sehnsucht nach dem Leben, das er hinter sich gelassen hatte. Er war gerufen worden und gekommen, aber er hatte nicht erwartet, dass die Länder im Westen sich so rasch wie ein Zuhause anfühlen würden.

Doch genau so war es.

ENDE